

ANWENDUNGEN

Gewusst wie: Finanzielle Spielräume für Innovationen und Compliance.

Eine zentrale Plattform für Datenmigration, -historisierung und -auswertung hilft, Altsysteme abzuschalten und Betriebskosten zu senken. Und ganz nebenbei lassen sich damit auch die strengen Auflagen der neuen europäischen Datenschutz-Grundverordnung erfüllen.

VON THOMAS FAILER*

Wenige Themen bewegen die SAP-Bestandskunden so sehr wie der Umstieg auf SAP S/4HANA. Trotz aller Startschwierigkeiten bei der Markteinführung und anhaltender Kritik aus der SAP-Community zeigt eine im Frühsommer dieses Jahres von der deutschsprachigen SAP-Anwendergruppe durchgeführte Online-Befragung von 500 Entscheidern im deutschsprachigen Raum (siehe Zweittext der Redaktion): Mittlerweile investieren knapp 64 Prozent der befragten Unternehmen in SAP S/4HANA in den Varianten Cloud und On-Premise. Bis 2020 wird ein Drittel der SAP-Bestandskunden auf die neue Softwaregeneration aus Walldorf umsteigen und schon heute planen weitere 20 Prozent die Migration für die Zeit nach 2020. Es handelt sich dabei um ein Megaprojekt, das über mehrere Jahre hinweg einen bedeutenden Anteil des IT-Budgets in Anspruch nehmen wird und darüber hinaus einen wesentlichen Einfluss auf die generelle IT-Strategie der SAP-Bestandskunden ausübt. Denn hier geht es nicht mehr um diese oder jene Funktionalität, um diese oder jene Branchenlösung, sondern um Grundsatzfragen wie das optimale Modell der IT-Architektur, das auch noch für viele Jahre tragfähig sein soll. Zudem erfordern neue Compliance-Auflagen, im Besonderen die europäische Datenschutz-Grundverordnung EU-DSGVO, ein bislang nicht gekanntes Mass an Transparenz und Dokumentation bei der Verarbeitung personenbezogener Daten diesseits wie jenseits der vier Wände des eigenen Rechenzentrums. Das revisionssichere Speichern dieser Daten und ein möglichst guter Schutz vor unbefugtem Zugriff darauf reichen nicht mehr aus. Vielmehr müssen die Unternehmen jederzeit quasi auf Knopfdruck wissen und nachweisen, zu welchem Zweck personenbezogene Daten wo, wie und von wem verarbeitet werden. Sie müssen jederzeit in diese Prozesse eingreifen können, um etwa ihren umfassenden Auskunftspflichten gegenüber den Aufsichtsbehörden, vor allem aber gegenüber den Menschen hinter diesen Daten nachzukommen. Galt früher, Daten möglichst umfassend zu sammeln und sicher zu speichern, sind heute die aufzubewahrenden Datensätze trotz notwendiger Archivierung und Back-ups zu minimieren und



THOMAS FAILER

ist Gründer von Data Migration Services AG
mit Sitz in Kreuzlingen. www.dms-ag.ch



Grosse Software-Updates bringen es mit sich, dass Altsysteme abgeschaltet werden müssen. Betroffen davon sind aktuell viele SAP-Bestandskunden.

gegebenenfalls gezielt zu löschen. Altsysteme und -archive bieten solche Möglichkeiten nur in den seltensten Fällen. Auch hier stehen also beträchtliche Umbauten und Investitionen an. Und die Zeit drängt: Seit dem Stichtag 25. Mai 2018 werden Verstösse gegen die Verordnung geahndet.

Die Quadratur des Kreises. Gewissermassen stellen der Innovationsdruck und neue Compliance-Anforderungen die IT-Abteilungen vor die Aufgabe, die Quadratur des Kreises doch irgendwie möglich zu machen. Umfragen zeigen es immer wieder: Rund 80 Prozent des gesamten IT-Budgets verbraucht der reine IT-Betrieb, während nur 20 Prozent für Investitionen in Innovationen zur Verfügung stehen. Allein 70 Prozent entfallen oftmals auf den Aufwand für Altsysteme. Ideal wäre hingegen eine Aufteilung von 60 Prozent für den IT-Betrieb und 40 Prozent für Innovationen, und zwar dauerhaft. Zwar sind laut DSAG-Umfrage (Deutschsprachige SAP-Anwendergruppe) die IT-Budgets 2017 durchschnittlich um fast fünf Prozent gegenüber dem Vorjahr gewachsen. Doch selbst eine so deutliche Steigerung wird nicht ausreichen, um den IT-Abteilungen die finanziellen Mittel bereitzustellen, die sie für die Digitalisierung ihrer Unternehmen und deren Geschäftsmodelle benötigen werden. Angesichts dieser Zahlen liegt die Lösung auf der Hand: Der Kostenblock für den Betrieb der Altsysteme muss dauerhaft gesenkt werden. Das Mittel der Wahl heisst Konsolidierung und Stilllegung. Auch Gartner hat sich des Themas angenommen und beobachtet Anbieter, mit deren Lösungen Unternehmen Altsysteme stilllegen können, in seinem «Magic Quadrant for Structured Data Archiving and Application Retirement», zuletzt aktualisiert im Juni 2016. Entscheidend ist dabei der Punkt, dass Gartner die entsprechenden Lösungen nicht nur als Kosten verstanden wissen will. Vielmehr kommt die Analytistenfirma zu dem Schluss: «Strukturierte Datenarchivierung und Anwendungsablösung

können in einen signifikanten ROI münden.» Voraussetzung dafür, dass eine solche Lösung zur Stilllegung von Altsystemen die hierfür nötigen Investitionen in kurzer Zeit amortisiert und in der Folge für dauerhaft niedrigere Betriebskosten sorgt, sind Standardisierung und Automatisierung.

Weg aus der Sackgasse. Die SAP-Bestandskunden stecken in einem Dilemma zwischen Budgetzwängen einerseits und Innovationsdruck sowie Compliance-Anforderungen andererseits. Die Stilllegung von Altsystemen und -archiven ist der Weg, der aus dieser Sackgasse führt. Intelligente Plattformen reduzieren die Zahl der operativen SAP-Systeme und die Menge der darin vorgehaltenen Datensätze. Das schafft die nötigen finanziellen Freiräume für die neue Generation der SAP-Software und macht die IT-Landschaften der Bestandskunden wetterfest für aktuelle und zukünftige Compliance-Auflagen.

SAP SCHAFFT KLARHEIT IM PERSONALWESEN

SAP will die bisherige ERP-Lösung für das Personalwesen (SAP Human Capital Management – HCM) noch bis 2025 als On-Premise-Lösung verfügbar behalten. Für die Zeit danach hat SAP bis jetzt strategisch die Cloud- bzw. Software-as-a-Service-Lösung SuccessFactors positioniert. Die Deutschsprachige SAP-Anwendergruppe (DSAG) hat im November 2017 eine Umfrage unter 667 Mitgliedspersonen aus ebenso vielen Unternehmen und Behörden durchgeführt. Sie wollte in Erfahrung bringen, wie diese SAP-Strategie bei den Anwendern ankommt. Das Ergebnis: Viele Unternehmen wünschen sich mehr Klarheit von SAP. Diesem Wunsch ist der Softwarehersteller jetzt nachgekommen: Es wird eine neue On-Premise-Lösung für das Personalwesen geben, deren Wartung der Softwarehersteller bis 2030 zusichert. Diese Lösung soll ab 2023 zur Verfügung stehen und ausschliesslich auf der HANA-Datenbank laufen. Für die Migration werden entsprechende Services und Tools zur Verfügung gestellt, wie es heisst. Zudem werde es für die neue Lösung im Personalwesen eine eigene Wartungsstrategie geben, da sie unabhängig neben S/4HANA laufen wird. Bestandskunden sollen eine Lizenzkonvertierung nach den bestehenden S/4HANA-Konvertierungsregeln erhalten.

Auf die Frage, welches Betriebsmodell für SAP-Software im Personalwesen ihr Unternehmen strategisch in den nächsten Jahren voraussichtlich realisiert, gaben 41 Prozent der Befragten an, dass sie ihr Betriebsmodell ausschliesslich oder überwiegend On-Premise sehen. 42 Prozent der Befragten gaben an, eine hybride Lösung bestehend aus On-Premise und privater oder public Cloud zu bevorzugen, während zirka 7 Prozent eine Cloud-Only-Lösung in Erwägung ziehen. Mit der Zwischenlösung kommt SAP somit vor allem den 41 Prozent der Befragten entgegen, die ihr Betriebsmodell strategisch in erster Linie On-Premise sehen.

Etwa 26 Prozent der Befragten begründen ihre Zurückhaltung in Bezug auf die Cloud-Lösungen mit der Befürchtung, die Kontrolle über die Software zu verlieren – insbesondere über die individuellen Teile. Mit knapp 27 Prozent spielt auch die Unsicherheit bei der Einhaltung von Regulatorik, Compliance und Security eine signifikante Rolle. Weitere Hindernisse auf dem Weg zur SuccessFactors-Lösung sehen knapp 23 Prozent der Befragten beim Thema Lizenzen, knapp 21 Prozent fehlen Informationen hinsichtlich der Migration, zirka 13 Prozent der Befragten kritisieren zudem den fehlenden Einfluss auf Verfügbarkeit und Support der neuen Lösung. Und etwa 20 Prozent halten die Integrationsfähigkeit in andere Software-Module für nicht ausreichend. «Eine Umstellung auf SuccessFactors würde den Einsatz von Schnittstellen in die ERP-Lösung notwendig machen und das widerspricht dem bisherigen Integrationsansatz von SAP. Als Anwendergemeinschaft vermissen wir diesen in der Zukunftsstrategie von SAP», erklärt DSAG-Vorstandsmitglied Jean-Claude Flury. Die DSAG begrüsst diesen ersten Schritt, wird aber kritisch beobachten, wie die neue Lösung im Hinblick auf die Kundenanforderungen konkretisiert wird.

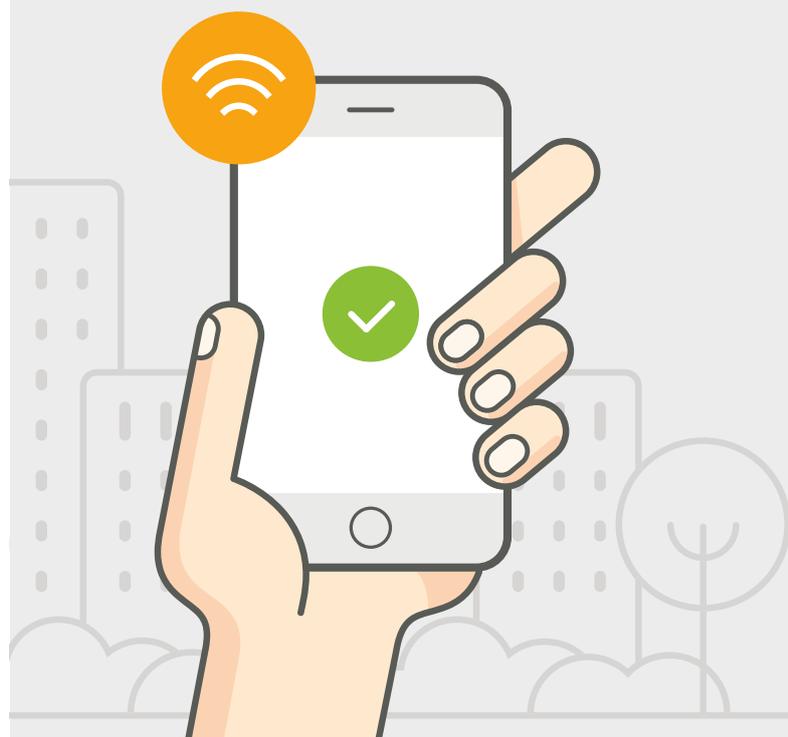
thb / www.dsag-ev.ch

Arbeitszeiten und Spesen mobil erfassen



Fachmesse Zürich

28.–29. August 2018



Beschleunigen Sie Ihre Arbeitsprozesse mit der Business-App AbaCliK und vermeiden Sie Mehrfacherefassungen dank der Synchronisation mit der Abacus Business Software:

- Präsenz- oder Arbeitszeiten
- Leistungen, Spesen, Quittungen
- Persönliche Daten, Ferientage oder Absenzen (ESS)

www.abacliik.ch

Jetzt kostenlos im App-Store oder Play-Store heruntergeladen

ABACLIIK
by Abacus